

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 26

Artikel: Die neue eidgenössische Uniform

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die neue eidgenössische Uniform.

Die Revue militaire berichtet:

„Muster einer neuen Bekleidung und Equipirung sind kürzlich in der Militärschule zu Lausanne erschienen. Zwanzig Soldaten und drei Offiziere sind damit bekleidet worden. Letzten Montag und Dienstag wurden diese Truppen von zwei Abgeordneten der eidgenössischen Commission, den Herren Oberst Grinsoz de Cottens und Oberstlieut. Meyer, sowie auch von dem eidgenössischen Inspektor Oberst Kern inspiziert. Zu derselben Zeit untersuchten auch die Herren Offiziere von Lausanne in einer Versammlung, welche den 6. Juni abgehalten wurde, diese Frage. Sie beauftragten eine Commission von 9 Mitgliedern, präsidiert von dem Herrn Obersten Charles Beillon, eine spezielle Untersuchung anzuordnen und darüber Bericht zu erstatten.

Die Commission hat sich ihrer Aufgabe auf das gewissenhafteste gewidmet, sie hielt mehrere Versammlungen, an welchen sie Soldaten und Offiziere der Lausanner-Schule befragten und obschon noch keine bestimmten Beschlüsse gefasst sind, führen wir dennoch folgende summarische Resultate der ausgesprochenen Meinungen an.

- a. In erster Linie ist die Nothwendigkeit der grossen Umänderungen der jetzigen Bekleidung, welche die Gleichförmigkeit der Truppen für 7 bis 8 Jahre zerstört und den Militärs bedeutende Kosten verursacht, noch nicht völlig nachgewiesen.

Man zählt natürlich zu den grossen Umänderungen und Verbesserungen der Bekleidung und Equipirung nicht diejenigen, welche mit geringen Kosten und ohne die bemerkbare Gleichförmigkeit der Corps zu stören, eingeführt werden könnte.

- b. In zweiter Linie ist das neue Modell mit bedeutenden Mängeln im Kleinen behaftet, welche, ohne die Hauptsache zu berühren, doch ihrer Einführung entgegenstehen.
- c. In dritter Linie sind einige Verbesserungen an der eidgenössischen Uniform vorgeschlagen, welche dieselbe im schlimmsten Fall annehmbar machen würden.

Wir kommen auf diese drei Gegenstände zurück, um das Nöthige zu vervollständigen.

Mit dem Paragraphen a stehen verschiedene fundamentale Fragen in Verbindung, von denen die andern mehr oder weniger abhängig sind.

3. B. Will man mehr als eine Tenue? Will man der der Infanterie sowohl den Soldaten als den Unteroffizieren die Säbel nehmen; den Füsilieren als auch den Schützen und Jägern? Will man auch den kleinen Frak der Artillerie und der Cavallerie abschaffen? Dann kommt noch die Frage über Epauletten, Galons etc.

Wenn diese Abänderungen ganz oder theilweise vorgenommen werden sollen, wie ist dieses möglich, ohne daß die Compagnie durch die Verschiedenheit in der Tenue verunstaltet wird? Wer wird die Be-

theiligten an den bisher vorgeschriebenen Effekten entschädigen? Wer wird die Kosten der Neuerung tragen? In allen diesen Fragen, welche von der größten Wichtigkeit sind, referiren die Herren Offiziere von Lausanne hauptsächlich an ihre früher gefassten Beschlüsse und an die Vorschläge der an die hohe Bundesversammlung gerichteten Petition. Es steht in erster Linie den kompetenten Behörden zu, diese wichtigen Fragen zu erwägen.

Was den Paragraphen b anbelangt, so ist an dem neuen Modell auf folgende Mängel aufmerksam gemacht worden:

1. Bekleidung. In dem neuen Rock oder der Blouse befinden sich die Soldaten wohl, allein sie erkälten sich viel leichter, wenn sie warm gehabt haben, da das neue Kleid nicht so fest am Leibe anliegt als das bisherige. Der Stoff, welcher unter dem Saft Falten bildet, schmerzt den Mann am Rücken. Man findet keinen Vorzug in einem Kleid mit weiter Taille, wenn dasselbe mit einem Ceinturon zusammengeschnürt wird, das gerade den entgegengesetzten Effekt hervorbringt.

Die Schöße sind zu kurz und bedecken den Hintertheil der Hosen etwas zu wenig, weshalb es immer einen unangenehmen Effekt machen wird, besonders wenn die Hosen etwas abgetragen sind.

Die Taschen auf den Seiten sind zu klein und ihre Oeffnung durch das Ceinturon verschlossen.

Die blaue Halsbinde ist bequemer als die bisherige, allein zu dick, zu warm und von schlechter Farbe, indem sie sich entfärbt, sobald der Mann zum Schwitzen kommt.

Der umgeschlagene Kragen an der Tunic tritt zu weit vor, er hindert am Einknöpfen des Kaputtes, wenn man denselben über die Tunic trägt und es bildet sich um den Hals des Mannes eine Wulst, gebildet von der dicken Halsbinde und den zwei niedergelegten Kragen. Mit der Zeit bekommt der Kragen Falten und das Rothe wird durch viele Berührung mit dem Kinn schmutzig, so daß das Kleid nicht mehr anständig aussieht.

Alle Soldaten sagen, daß Ihnen die Befestigung der Epauletten das Tragen des Saftes erschwere und das Anhängen des Gewehrs am Tragriemen unmöglich mache.

Die großen Gamaschen sind zu warm und da die Hosen nicht zum Tragen derselben geschnitten sind, so hat der Mann das Bein und den Fuß zu sehr eingeschnürt, was ihn am Marschiren hindert; auch kann das Schnüren oberhalb der Waden und um dieselben eine Adergeschwulst herbeiführen.

2. Kopfbedeckung. Das vorgeschlagene kleine Käppi ist sehr gracilös, allein es verlangt ein gewisser Schick dasselbe zu tragen.

Großen Köpfen und dicken Leuten sitzt es

nicht gut. In Carton und Tuch scheint es nach Aussage der Leute von Fach schwerer, theurer und weniger solid, als wenn dasselbe aus Filz bestünde.

Wären sie aus Filz, so könnte man die alten Käppi dazu verwenden.

Was den Federhut anbelangt, welcher kürzlich vorgeschlagen wurde, wird er von den meisten verworfen, da er eher für einen Komödianten als für einen Militär paßt. Einige glauben jedoch, daß er mit einigen Änderungen mit dem übrigen Anzug besser im Einklang stünde und daß er einer Spezialtruppe, wie z. B. den Scharfschützen nicht schlecht anstehen würde.

3. Equipirung. Man ist überall so ziemlich derselben Meinung, daß der vorgeschlagene Offizierssäbel, jedoch ohne die verschönernden Anhängsel, im Gegensatz zu den bisherigen Säbeln annehmbar wären; allein er ist theuer.

Die Offiziere, welche ihn tragen, rühmen ihn sehr als Waffe und ziehen hauptsächlich das Ceinturon dem frühern Kuppel vor.

Auch die Soldaten geben dem Ceinturon den Vorzug, allein den Säbel würden sie nicht gerne missen; sie finden jedoch das vorgeschlagene Ceinturon zu steif.

Die Patronentasche ist zu groß, unbequem und schlecht angehängt. Wenn sie dieselbe vornehmen, können sie das Gewehr nicht mehr fallen, noch fertig machen und nicht einmal bequem laden. Die Kapseln sind mühsam zu ergreifen und das Anknüpfen am Sack ist schwierig.

4. Distinktionszeichen. Ein bedeutender Mangel ist der, daß die Dienstzeichen fehlen.

Die Sterne am Kragen der Offiziere und Unteroffiziere sind zu wenig bemerkbar. Der Offizier ohne Epauletten scheint weniger moralische Autorität über die Truppen zu haben. Die Corporale und Unteroffiziere ziehen die Schnüre vor; auch die Truppen bedauern, die Epauletten nicht mehr tragen zu dürfen, indem sie glauben, daß dieselben ihnen mehr Ansehen verschaffen.

Auf den Paragraphen b beziehen sich noch folgende Bemerkungen über Verbesserung an der neuen Uniform, welche auf die oben angeführten Bezug haben.

1. Bekleidung. Die Tunic der Taille anpassen; die Schöße verlängern; die Taschen hinten anbringen; den Kragen gerade und roth; die Halsbinde leichter und von besserer Farbe, schwarz oder roth; Camaschen nur bis unter die Waden und den Hosen besser angepaßt. Die Epauletten für Truppen und Offiziere beibehalten, indem sie vielleicht ein wenig verkleinert würden. Freiheit lassen, die Tunic mit einer oder zwei Reihen Knöpfen zu besetzen, damit je nach den Kantonen die Westen oder Fräcke in Tuniken umgewandelt werden könnten.

2. Kopfbedeckung. Käppi nach neuem Modell, jedoch aus Filz; je nach den Kantonen mit verschiedener Verzierung und Sturmbändern.

3. Equipirung. Ceinturon anstatt dem frühern Kuppel, jedoch leichter und geschmeidiger; Patronentasche kleiner und weicher, besser zugeknöpft und angehängt, ohne dieselbe vor den Leib nehmen zu müssen. Säbelbajonnet für die Truppen; lederne Säbelceinturon für die Offiziere. Säcken für Patronenpäckchen am Tornister; lederne Hosentasche für aufgegangene Patronen. Beibehaltung des jetzigen Tornisters.

Distinktionszeichen. Beibehalten des bisherigen Systems der Epauletten, der Schnüre und der Dienstzeichen.

Im Uebrigen hofft man, daß an der Tenue der Artillerie und Cavallerie keine fundamentalen Änderungen vorzunehmen wären."

Soweit die *Revue militaire*. Wir notiren mit Vergnügen, daß diese Betrachtungen im Tone wesentlich gegen frühere Artikel in dieser Frage abstechen, welche die ganze Reform mit Hauch und Bogen verdammten, während jetzt zugegeben wird, daß einiges zu verbessern wäre. Auf diesem Boden läßt sich diskutiren! Aus der Diskussion aber ergibt sich am leichtesten die allgemeine, wünschbare Verständigung!

Feuilleton.

Erinnerungen eines alten Soldaten.

(Fortsetzung.)

3.

Kriegsereignisse von 1808.

Die von Napoleon vom Zaune gebrochene Veranlassung, die spanischen Provinzen von seiner Heeresmacht überziehen zu lassen, ist hinlänglich bekannt. Acht Bataillone, zwölf Schwadronen und sechs Geschütze (1 Bat. italienischer Veliten unter Oberst Bolognini, 3 Bat. des fünften italienischen Linien-Regiments unter Oberst Foresti, 2 Bat. des ersten neapolitanischen Linien-Regiments unter Oberst Pegot, eine italienische Artillerie-Kompagnie unter Kapitän Cirelli, diese unter dem Befehl des Generals Lecchi, 1 französisches leichtes Infanterie- und 1 Schweizer-Bataillon, 6 Schwadronen französischer Kürassiere unter Oberst Devaux, 3 italienischer und 3 neapolitanischer Chasseurs unter den Obersten Banco und Zenardi, deren Befehl General Bachelot führte) sammelten sich in den ersten Tagen Januars 1808 bei Perpignan unter der Benennung des Pyrenäischen